

Osterholzer Schüler zeigen mit Kunstwerken, was sie bewegt

In Osterholz-Scharmbeck haben Schüler ihre Ängste, Erinnerungen und Beweggründe künstlerisch verarbeitet. Die Ausstellung auf Gut Sandbeck zeigt eindrucksvoll, was die Jugendlichen bewegt.

15.02.2026, 05:00 Uhr

Von **Anne Wengoborski**



Die Schwestern Rugaya und Nooralhuda Ali und weitere Schüler zweier Osterholz-Scharmbecker Schulen haben die Ausstellung gestaltet.

Christian Kosak

"Was bewegt mich eigentlich, gewisse Dinge zu tun, zu lassen oder zu denken?" Das fragt sich wohl jeder irgendwann im Leben. Diesem Motiv sind 13 Schüler des Gymnasiums Osterholz-Scharmbeck sowie der Integrierten Gesamtschule (IGS) Osterholz-Scharmbeck für sich persönlich auf den Grund gegangen. Die Leistungskurse [Kunst](#) der 13. Jahrgänge beider Schulen, die gemeinsamen Unterricht haben, haben ihre Beweggründe, Ängste und Erinnerungen auf unterschiedlichste Weise unter der Leitung von Lehrerin Anne Schroeter sichtbar gemacht und stellen sie ab sofort in der Galerie des Osterholzer Kunstvereins auf Gut Sandbeck aus.



Ein Bild von Nooralhuda Ali, die sagt: "Wir sind oft nur Statistiken und Zahlen, keine Menschen."

Foto: Christian Kosak

Ob gezeichnet, modelliert oder ein Video erstellt wurde, blieb den Schülern dabei selbst überlassen. So lobte Karin Bunsas, Schulleiterin des Gymnasiums, "wunderbare" Werke und die Eigeninitiative der Schüler. Diese Aussage unterstützte auch Katrin Schütte vom Kunstverein Osterholz, die auch das konzentrierte Arbeiten beim Aufbau der Ausstellung lobte. "Wer hat schon die Chance, ein Kunstwerk irgendwo auszustellen?", fragte indes die Leiterin der Sekundarstufe der IGS, Yvonne Schindler. "Ihr habt tief und intensiv gearbeitet, eure Werke sind riesengroß", gibt sie den Schülern zum Abschluss mit.

ERFAHRUNG VON FLUCHT UND LEID

In einer Strecke von drei Bildern zeigt Nooralhuda Ali ihre Flucht in einem Boot vor dem Krieg aus dem Irak und die Nachwirkungen. Auf einem der Bilder sind die Gesichter der Menschen mit Ziffern abgeklebt. Ein klares Statement von Ali folgt: "Wir sind oft nur Statistiken und Zahlen, keine Menschen." Die Erinnerungen an die Strapazen, die sie erleiden musste,

bewegen sie noch heute. So geht es auch ihrer Zwillingschwester Ruqaja Ali mit ihrem Werk "Wo Blut Identität erstickt". Ein Acrylgemälde einer Frau, die ihr totes Kind im Arm hält – ringsherum eingewickelte Leichen. In roter Farbe läuft förmlich das Blut über das Bild. Erschreckend würden sie das erhöhte Gewaltpotenzial in Deutschland empfinden. Häufig würden Gewalttaten auf Nationalitäten geschoben werden. "Da fühlt man sich manchmal im Stich gelassen", erzählen die beiden den Besuchern.



Eine Welt in einer Hand, von Johanna Kück.
Foto: Christian Kosak

Mit ihrem Animationsfilm "Echoes of the sea" setzt Giulia Pantaleo ihre künstlerischen Fähigkeiten zum Thema Umweltschutz um. In Form eines japanischen Mangas klären eine Meerjungfrau und eine Schildkröte über die Verschmutzung der Weltmeere und der Natur auf. Für Pantaleo sind der Wunsch nach mehr Tierschutz und einer besseren Umweltpolitik die Antriebsfeder für ihr Werk. Auch für Johanna Haily Kück ein wichtiges Thema. Eine aus Styropor bemalte Erde liegt in den Händen einer Gipshand. Dazu drei Buchstaben: RIP – Rest in peace.

Tod und Trauer sind Thematiken, die auch andere Schüler beschäftigen, ebenso feministische Fragen. Ein Gemälde zeigt eine Frau, die in den Himmel

fliegt – um sie herum Ketten, die von ihr abfallen. Daneben steht eine lebensgroße Statue mit einer fremden Hand am Kopf. Den jungen Künstlerinnen ging es darum, Gewalt in Beziehungen und das Gefühl, gefangen zu sein, greifbar zu machen. Für sie ist dabei eines klar: Bei Übergriffen gibt es keinen Raum mehr für Diskussion. "Nein heißt Nein", und das habe jeder zu akzeptieren.



Dieses Bild ist von Elisabeth Simon vom Gymnasium.

Foto: Christian Kosak

Enthemmung und einen scheinbar "rechtsfreien Raum" sehen Marlene Lampke und Michelle Sjusin in Social Media. Plattformen wie Tiktok oder Facebook würden tagtäglich neue Streitpunkte liefern. Mancher fühle sich bestätigt in wirren Aussagen, andere würden in einer Form der Abhängigkeit landen. Mit Collagen und Acrylmalerei machen sie auf die fortschreitenden Probleme aufmerksam.



Simon Großer von der IGS baute eine Stadt.

Foto: Christian Kosak

Während die Besucher der Ausstellungseröffnung um die Kunstwerke gingen und sich von den Schülern die Geschichten erzählen ließen, fiel auch der Blick auf Simon Großers Projekt "Die Rückeroberung". Eine aus Gips, Spachtelmasse und Styropor erzeugte Plastik, die verlassene Häuser mit Moos bewachsen zeigt und eine Utopie darstellen soll. Wenn die Menschheit so weitermache wie jetzt, könne diese Fiktion bald Realität sein, sagt er. "We deserve a safe future" ("Wir verdienen eine sichere Zukunft") bringt Ailiya Theuerkauf mit ihrer gleichnamigen Zeichnung die Forderung dahinter auf den Punkt.

Info

Die Ausstellung kann bis zum 24. Februar in den Räumen des Kunstvereines auf Gut Sandbeck, Sandbeckstraße 13 in Osterholz-Scharmbeck, besucht werden.

Öffnungszeiten: freitags 15 bis 18 Uhr, sonnabends 15 bis 18 Uhr und sonntags 11 bis 18 Uhr.